

Zeitepoche festgestellt, allerdings verschieben sich die Schwerpunkte. Die biblischen Spruchbücher gehen drastisch zurück, während bibelnahe Paraphrasen häufiger werden. Das hängt wohl zusammen mit der zunehmenden Einstellung der Lehrerschaft gegen das Auswendiglernen von Bibelworten und Katechismus. Stark vertreten ist die Kategorie der Bilderbibel, wobei die aufgeführten katholischen Beispiele besonders eindrücklich sind. Diese Bibeln sind für den Schul- und den Hausgebrauch gedacht. Wenn auch in der nationalsozialistischen Zeit die Produktion von Kinder- und Schulbibeln stark zurückgeht, finden sich auch hier bemerkenswerte Anklänge an den Zeitgeist, z. B. bei der Behandlung des Alten Testaments. Immerhin wird das Alte Testament nicht völlig abgelehnt, aber zahlreiche Antijudaismen sind leider nicht zu übersehen. Neu ist in der Nachkriegszeit der verstärkte Rückgriff auf Lizenzausgaben ausländischer Herkunft, eine Erscheinung, die bis heute zu beobachten ist.

Im siebten Kapitel „Die Bibel als Kinder- und Jugendbuch im zeitgenössischen Pluralismus“ ist die Fülle des hier angesprochenen Stoffes schier unübersehbar, zumal neben evangelischen, katholischen, freikirchlichen Kinder- und Jugendbibeln auch Produkte aus dem Milieu etwa der „Siebenten-Tags-Adventisten“ oder der „Zeugen Jehovas“ erwähnt werden. Die Aus-

wirkungen der „Studentenrevolution“ von 1968 lassen sich nicht nur in der Veränderung und Umgestaltung des Religionsunterrichts, sondern eben auch in der Gestaltung der Kinder- und Schulbibeln beobachten. So wird etwa der Einfluss der feministischen Theologie an einigen Beispielen deutlich spürbar. Erwähnt sei auch die nicht selten feststellbare Abkehr von der Sprache der Lutherbibel hin zu neueren Übersetzungen, die als kind- und jugendgemäß angesehen werden.

Das Buch wird abgeschlossen mit einem achtzehnseitigen Namenregister, das einen Eindruck vermittelt von der großen Fülle benutzter Literatur.

Zusammenfassend kann man sagen: Die Verfasser haben ein Buch vorgelegt, das in umfassender Weise seinem Gegenstand gerecht wird und das ohne Abstriche als ein Standardwerk der Forschung bezeichnet werden kann.

Hans Jochen Boecker

REICH GOTTES

Hans-Helmuth Schneider/Claudia Jahnel (Hg.), Dein Reich komme in aller Welt. Interkulturelle Perspektiven auf das Reich Gottes. Your Kingdom Come. Visions of the Kingdom of God. Erlanger Verlag für Mission und Ökumene, Neuendetelsau 2011. 318 Seiten. Kt. EUR 14,80.

In diesem Band sind ein Teil der Vorträge veröffentlicht, die auf einer Tagung zum 100-jährigen Jubiläum der Weltmissionskonferenz von Edinburgh im September 2010 in Neudettelsau gehalten wurden. Deshalb ist der Titel, der auch Thema der Tagung war, etwas irreführend, da verständlicherweise bei der Tagung auch allgemeine Fragen heutiger Missionstheologie aufgegriffen wurden.

Etwa ein Drittel der Vorträge behandeln das Thema selber. So *Wolfgang Stegemann, Jesu Verkündigung des Reiches Gottes als soziale Heterotopie* (11–34), der den Befund in der Verkündigung Jesu erhebt und eine politisch-soziale Bedeutung des Begriffs vertritt. *Saw Hlaing Bwa*, aus Myanmar, plädiert in *Vision of the Kindom* (sic!) of *God – Vision of the Whole Creation* (117–140) mit der Veränderung des Schlüsselworts für einen Wechsel vom Paradigma der Herrschaft zu dem der Beziehung und setzt sich im Anschluss an Impulse Teilhard des Chardins, Fritjofs Capras, Jürgen Moltmanns, Martin Bubbles und des Buddhismus für eine Theologie des Lebens ein, die von der Verwandtschaft („kindom“) Gottes mit allem Leben bestimmt ist. *Aguswati Hildebrandt Rambe* (Indonesien), *Reich Gottes und interreligiöser Dialog* (185–196) versteht, ausgehend von Lk 14,15–24, Reich Gottes als offenen Raum, in dem alle Platz haben. *Hermann Spingler, The Context Matters. Vi-*

sions of the Kingdom of God and Cultural Aspects in Papua New Guinea (233–246) beschreibt sehr anschaulich das Verständnis vom Reich Gottes in der dortigen Kultur. Die entsprechenden Vorstellungen werden sehr schön durch *Maiyupe Par* aus Papua Neu Guinea in seinem Beitrag: *Cargoismus und Wohlstandsevangeliem. Die Perspektive von melanesischen Cargo-Kultbewegungen* (217–232) illustriert. Spannend ist auch der Vortrag von *Moon-Kee Kim* (Korea), *Visionen vom Reich Gottes in Geschichte und Mission der Kirchen* (271–300), vor allem durch die Darstellung der Adaption des Reich-Gottes-Gedankens durch die Minjung- und Wiedervereinigungstheologie. Wie japanische Christen Gegenwart und Zukunft der Herrschaft Gottes für ihre Situation auslegen, gleich dagegen nach *Shinichi Kotabe, Die Reich-Gottes-Visionen aus der Perspektive des Christentums in Japan* (301–338) mutatis mutandis entsprechenden mitteleuropäischen Ansätzen.

Sehr viel lockerer sind eine Reihe anderer Beiträge mit dem Thema verbunden. *Sigurd Kaiser, The Kingdom of God and the Power. Elements of Growth in Chinese Christianity* (253–270), identifiziert das „Kommen des Reiches Gottes in Macht“ nach Mk 9,1 mit dem exponentiellen Wachstum der Kirchen in China, dessen Ursache sehr erhellend dargestellt werden. *Japhes Martin Habiakare, The*

Kingdom of God and Pastoral Care. With Special Reference to Rwanda after the Genocide (247–252) beschreibt sehr anrührend die Situation der Kirchen in Ruanda. *João Carlos Schmidt, Dein Reich komme ... durch die Macht des Heiligen Geistes* (155–168) behandelt die Visionen vom Reich Gottes im pfingstlich-charismatischen Christentum und ihre Auswirkungen auf Missionsverständnis und Missionsspraxis. *Gilberto da Silva* schreibt über *Mission und Gewalt im Reich Gottes* (169–184), und zwar am Beispiel von *Bartolomé de Las Casas* (1484–1566) und der Missionierung Mittelamerikas (mit interessanten Ausführungen zu Menschenopfer und Kannibalismus). Das Problem der Gewalt (ohne Beziehung zum Thema) behandelt *Hans-Helmuth Schneider, The Power of Images* (197–216). *Heinrich Balz, Reich Gottes und Reich des Todes in Schwarzafrika und im alten Ägypten* (141–154) greift dagegen einen wichtigen Aspekt interkultureller Eschatologie auf.

Grundsätzliche Aspekte der Weiterarbeit an Edinburgh greifen die restlichen Beiträge auf: *Dieter Becker, Sprechen, Schreiben, Übersetzen und Verstehen. Missions- und ökumene-wissenschaftliche Perspektiven* (35–54), *Moritz Fischer, Die Relevanz komparativer Theologie der Religionen für die Predigt vom Reich Gottes* (55–82), *Andreas Nehring, Partikularismus*

und Universalismus in der Ökumene und die Bedeutung interkultureller Begegnung (83–116). Sie repräsentieren sehr moderne, teilweise auch recht abstrakte Überlegungen zu Grundfragen heutiger Missionstheologie und Ökumenik, die zu kritischer Auseinandersetzung herausfordern.

Insgesamt liefert das Buch eine Sammlung äußerst anregender Aufsätze, die zu einem erfreulich niedrigen Preis erworben werden kann.

Walter Klaiber

ÖKUMENISCHE SITUATION

Friedrich Weber, Zeitansage. Texte zur ökumenischen Situation. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 2011. 411 Seiten. Gb. EUR 24,80 (zu beziehen über Evangelische Verlagsanstalt Leipzig).

Schon das repräsentative farbige Umschlagbild „Ökumenische Vesper im Paderborner Dom 2009“ mit dem Autor als am Altar in Gemeinschaft mit dem Paderborner Erzbischof und anderen geistlichen Würdenträgern gemeinsam Gottesdienst Feiern der macht deutlich, worauf diese Walter Kardinal Kasper gewidmete und von ihm mit einem Geleitwortversehene „Zeitansage“ des Braunschweiger Landesbischofs, ACK-Vorsitzenden und Catholica-Beauftragten der VELKD zentriert ist: Um den gemeinsamen Gottesdienst als die Mitte der Ökumene